

Predigt
für den 4. Sonntag der Osterzeit A
IN St. Anton, 07.05.2017

1 Petr 2,20b-25 – Joh 10,1-10

Die Ich-bin-Worte Jesu im Johannesevangelium

- * Unser Gott hat einen Namen, und der ist seit Urzeiten bekannt: Als Jahwe stellt Gott sich seinem Volk Israel vor; Jahwe ist dabei mehr als nur ein Name – Jahwe beinhaltet ein Versprechen: „Ich bin da“ bedeutet Jahwe übersetzt. Das Volk Israel erfährt über die Jahrhunderte hinweg: Gott löst zuverlässig sein Versprechen für uns ein; in jedem Augenblick und an jedem Ort, an dem wir sind, gilt: Gott ist da für uns. Auch wenn wir einmal nicht mehr mit ihm rechnen und selbst wenn wir uns weit von ihm entfernt haben, bleibt Gottes Versprechen bestehen. Gott versichert uns: „Ich bin da“, und er ist tatsächlich da für uns. Er sorgt dafür, dass unsere Geschichte weitergeht, er befreit uns von dem, was uns bedroht und belastet und einengt, er öffnet uns Lebens-Räume.
- * Als Jesus öffentlich auftritt, weitet er Gottes Zuständigkeit aus: Gott verspricht nicht nur den Mitgliedern des Volkes Israel, son-

dern jedem Menschen, der dies hören will: „Ich bin da“. Mit seiner Zuwendung zu allen Menschen, ganz egal ob sie zum Volk Israel gehören oder nicht, macht Jesus deutlich, dass sich Gott tatsächlich für jeden Menschen zuständig fühlt und für jeden Menschen da ist.

- * Jesus, bezieht das, was im Gottesnamen Jahwe ausgesagt wird, auf sich – er ist schließlich der Sohn Gottes – und reichert das göttliche „Ich bin da“ mit verschiedenen Bildern an, wenn er von sich selber spricht. Im Johannesevangelium sind diese „Ich bin“-Worte Jesu zu finden, mit denen Jesus erklärt, was in dem „Ich bin da“ Gottes alles steckt. Eines dieser „Ich bin“-Worte war Bestandteil der Evangeliums-Passage dieses Sonntags; Jesus sagt: „Ich bin die Tür.“ Ich möchte heute mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, diese „Ich bin“-Worte Jesu zusammentragen und herausfinden, was sie für uns konkret bedeuten können.
- * „Ich bin das Brot“, sagt Jesus schon ziemlich am Beginn des Johannesevangeliums; genauer „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,35), „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“ (Joh 6,41), „Ich bin das lebendige Brot“ (Joh 6,51). Brot ist ein alltägliches Nahrungsmittel, es ist gesund und gibt Energie. Indem sich Jesus mit dem Brot vergleicht, betont er, dass er als Gott der alltägliche Begleiter von uns Menschen ist. Gott macht unser Leben heil, indem er uns schwierige Zeiten zu akzep-

tieren, anzupacken und vielleicht sogar zu meistern hilft und uns immer wieder Schönes schickt, das uns Freude macht. Von Gott stammt die Kraft, unser Leben anzunehmen und zu gestalten.

- * Kurz darauf sagt Jesus „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). Viele Menschen fühlen sich unwohl in der Dunkelheit; Licht nimmt ihnen die Angst, Licht gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Für die ganze Welt, das heißt für alle Menschen, ist Jesus Licht – auch für uns. Er als Gott nimmt uns die Angst vor der Zukunft, die Angst vor den vielen Ungewissheiten des Lebens, ja Gott nimmt uns sogar die Angst vor der Gewissheit des Todes. Denn Gott gibt uns die Sicherheit, dass unser Leben im Licht seiner Gegenwart weitergeht und dass es unzerstörbar ist; nach dem Tod werden wir sein göttliches Licht in seiner ganzen Schönheit genießen dürfen. Und für die Lebenszeit davor, für den irdischen Teil unseres Lebens gibt Gott uns die Orientierung an seinen Geboten, damit wir Gutes bewirken für uns und unsere Welt, damit unser Leben sinnvoll ist und segensreich.
- * In dem Abschnitt des Johannesevangeliums, das wir heute gehört haben, beschreibt sich Jesus mit den Worten „Ich bin die Tür zu den Schafen“ (Joh 10,7). Schafe waren in der Welt Jesu die wertvollsten Nutztiere: Ihre Wolle, ihre Milch und ihr Fleisch waren eine wichtige Lebensgrundla-

ge. Die Tür zu den Schafen verbindet die Sicherheit des Schafstalls mit der Freiheit der Weide. Dank der Tür gelangen die Schafe also einerseits in den Stall, wo sie vor wilden Tieren oder Dieben sicher sind; andererseits kommen sie durch die Tür auf die Weide, wo sie freien Auslauf und ein reiches Nahrungsangebot vorfinden.

Dieses Bild der Tür zu den Schafen bedeutet für uns: Für Jesus als Gott sind wir Menschen das Wertvollste, das er hat. Gott verbindet für uns die Sicherheit, dass unser Leben unvergänglich ist, mit der Freiheit, unser Leben zu gestalten. Weil Gott will, dass wir Geschmack am Leben finden, gibt er uns alles, was gut für uns ist; dies deckt sich allerdings nicht immer mit dem, was wir uns darunter vorstellen. Doch wir dürfen darauf vertrauen: Weil wir für Gott so wertvoll sind, kümmert er sich so um uns, wie es für uns letztlich am besten ist.

- * Dieser Aspekt kommt auch im nächsten Bild Jesu zum Vorschein, das ganz eng mit dem letztgenannten verwoben ist: „Ich bin der gute Hirt“, sagt Jesus (Joh 10,11). Wie der Hirt sich um das Wertvollste sorgt, das er hat, so trägt Gott Sorge für den Menschen.
- * Dass diese göttliche Sorge mit dem Tod des Menschen nicht endet, betont Jesus mit den Worten „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11,25).

Jesus stellt damit unmissverständlich klar: Als Gott hat er Macht über den Tod – und damit die Macht, auch unseren Tod einmal in neues Leben zu verwandeln. Diese Macht wird Jesus für uns einsetzen, wenn unser irdischer Weg zu Ende ist.

- * Für die Dauer unseres irdischen Weges legt uns Jesus ans Herz, mit ihm verbunden zu bleiben, das heißt, mit ihm als Gott vertrauensvollen Kontakt zu pflegen und unser Verhalten an Jesu Vorbild auszurichten. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige“, sagt Jesus in diesem Zusammenhang, und weiter: „Wer in mir bleibt, der bringt reiche Frucht.“ (Joh 15,5) Durch die Verbindung mit Jesus ist unser Leben fruchtbar, da wir Gutes hervorbringen und dadurch unsere Welt ein bisschen besser machen.

- * Das letzte „Ich bin“-Wort Jesu lautet: „Ich bin ein König.“ (Joh 18,37) Jesus bezeichnet sich mit diesem Titel, als er von Pilatus verhört wird, und ergänzt: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“ – Jesus als König herrscht nicht mit Gewalt und Unterdrückung, sondern dient in Liebe. Sein Königreich ist ein Reich der Liebe, der Güte, der Mitmenschlichkeit.

Im Himmel als dem Bereich, in dem Gottes Königsherrschaft bereits verwirklicht ist, leben daher alle Bewohner in vollkommenem Glück. Und wo immer hier unter uns etwas Gutes geschieht, kommt eine kleine Vorahnung des Himmels auf die Erde.

- * Liebe Schwestern und Brüder, all diese „Ich bin“-Worte Jesu entfalten, was der Gottesname Jahwe für uns bedeutet. Zusammengefasst hat Jesus seine „Ich bin“-Worte selbst – wiederum mit einem „Ich bin“-Wort, das ich Ihnen bisher vorenthalten habe, weil ich es jetzt an den Schluss meiner Gedanken stellen will. Es lautet: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6) Damit sagt Jesus zu uns: Ich bin der wahre Weg zum Leben. Ich zeige euch, wie euer irdisches Leben gelingt, und ich versichere euch, dass danach das ewige Leben auf euch wartet. Denn ich bin der Freund eures Lebens, der dafür Sorge trägt, dass ihr das Leben habt und es in Fülle habt. Ich bin da.